

Ried Echo 25.4.2016 (von Hans-Josef Becker)

Bäumen eine Stimme verleihen



Gemälde von Conny Abramzik und Holzarbeiten von Siggie Abramzik sind seit Freitag im ehemaligen Verwaltergebäude im Hofgut Guntershausen in Stockstadt zu sehen. „Ganz natürlich“ heißt die Ausstellung des Künstlerehepaares. Foto: Robert Heiler

VERNISSAGE Conny und Siggie Abramzik zeigen Gemälde und Skulpturen rund um das Thema Natur

STOCKSTADT - Bäume stehen im Mittelpunkt der Ausstellung „Ganz natürlich“ des Künstlerehepaares Conny und Siggie Abramzik. Aber auch Menschen spielen in dem gemeinsamen Projekt eine erhebliche Rolle.

Es wirkt schon ein wenig verstörend: „Willkommen Fremder“ heißt eine Doppelskulptur von Siggie Abramzik. Einer der beiden auf langen Stäben angebrachten Köpfe aus Kirschenholz schlägt die Hände vors Gesicht. Das zweite Haupt mit seinen tief liegenden Augen scheint beschämt auf den Boden zu blicken. Wie auch immer: Die Köpfe geben dem Betrachter einen weiten Interpretationsspielraum.

Bisher wenige gemeinsame Projekte

Das Duo gehört zur Ausstellung ›Ganz natürlich‹, die seit vergangenem Freitag im Hofgut Guntershausen auf dem Kühkopf zu sehen ist. Es sind Skulpturen von Siggie Abramzik, doch weitaus mehr Werke seiner Frau Conny. Viele gemeinsame Projekte ist das Künstlerpaar noch nicht angegangen, sieht man von der Erstellung der Hagenplastik an der Biebesheimer Nibelungenschule ab. Werke Conny Abramziks waren bereits 2001 auf dem Hofgut zu sehen. ›Nach der Natur‹ hieß die Einzelausstellung; es ist ihr Lieblingsthema.

›Ich könnte ohne Bäume nicht leben‹, sagt die Künstlerin bei der Eröffnung, hält eine Laudatio auf sie, dabei vom Partner mit sanften Tönen auf der selbst gebauten Tap-Gitarre begleitet. Es ist ein Credo für die Natur, auf die Bäume, denen sie über die ›Natürlichkeit‹ hinaus mit ihrem Schaffen eine Stimme verleiht: ›Wenn Bäume sprechen könnten, würden sie schreien, rufen, flüstern, schimpfen, klagen, weinen, singen, bitten, fragen.‹

Conny Abramzik bildet Bäume in schier unerschöpflichem Variantenreichtum ab, hat Abteilungen gebildet: Kühkopf, Kanada, Süden. Wo mag ›Baumherz 2‹ stehen? Dem Kopf eines wohlgestalteten Frauenkörpers entwachsen unbelaubte Äste. An einem hängt der Apfel, nach dem sich die große Hand nicht recht zu strecken wagt. ›Baumherz 1‹, eine Zeichnung mit blauen Stiften, zeigt noch keinen Apfel.

Vom Menschlichen im Paradies geht's hinan: Die Himmelsleiter lehnt am Baum, der Text zitiert den Korintherbrief: ›Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.‹

Siggie Abramzik zeigt das mit seiner Skulptur ›Paar‹, die er einer Weide abgerungen hat: ›Das sind wir‹, sagt seine Frau. Fremdartig kommt der ›Schatten der Vergangenheit‹ daher: Aus verwittertem Treibholz blicken verschlagene Augen den Betrachter an. Der wird auch von hellwachen Augäpfeln des ›Querkopfs‹ aus eichenem Leimholz fixiert.

Der Künstler sieht Figuren im Holz, hebt sie hervor, bestärkt sie in ihrer Wirkung. Zu ›Eva‹ gehört die Schlange und der wie zufällig am Fachwerk des Gebäudes lehrende ›Digitus‹ aus Treibholz, mit alarmierendem Rot bemalt, erhält durch Mund, Nase, Augen und Ohren menschliche Züge.

Von Beruf eigentlich Gitarrenbauer

Erstmals zeigt Siggie Abramzik so viele seiner Arbeiten. Meistens nämlich macht er aus Holz Töne: Der Gitarrenbauer hat sich auf Tap-Gitarren spezialisiert. Bei der Tap-Technik klopft der Spieler mit seinen Fingern Töne auf das Griffbrett.

Conny Abramzik führt die Gäste derweil in andere Welten, an lauschige Plätzchen in Südfrankreich, in ein Zypressendorf, zu tanzenden Olivenbäumen. Es gibt Einblicke in ein Dorf an der Ardeche oder nach Fuerteventura. ›Aufbruch‹ zeigt eine finstere Landschaft, über der rotes Licht durch die Wolken scheint. Zu den neueren Arbeiten gehören die Drachenbäume auf La Palma.

Die Künstlerin ist nie aufdringlich, ihre Bilder haben oft eine dezente Farbgebung, sind kein unüberlegter Rausch, sondern eher Nachdenklichkeit. Das zeigt sich beispielhaft an der Bleistiftzeichnung ›Nach dem Sturm‹ oder etwa der Farbradierung ›Betreten verboten‹, auf

der ein Flugzeug über den Mönchbruch donnert. Romantisch wird es mit grasenden Kühen auf dem Gemälde ›Blaue Romantik‹ oder aber mit dem Aquarell ›Alte Scheune‹. Wohin man auch schaut: Die Arbeiten des Künstlerpaares können stets als Kritik an der Zerstörung der Natur durch den Menschen verstanden werden.

ÖFFNUNGSZEITEN

Die Ausstellung ›Ganz natürlich‹ von Conny Abramzik und Siggie Abramzik im Verwalterhaus Hofgut Guntershausen läuft noch bis zum 29. Mai und ist samstags, sonntags und feiertags jeweils von 13 Uhr bis 17 Uhr geöffnet.